

Das GANZE Werk - Video-Dokumentation



Ein Geschenk der neuen musikzeitung an Das GANZE Werk

Podiumsdiskussion am 8. Juni 2006 in Hamburg (Ausschnitte)

Übersicht

[Teil 1](#): Einleitung – Thema und Referenten

[Teil 2](#): Referent Theodor Clostermann, Das GANZE Werk

Der Rundfunkrat (Programmausschuss) hat die Teilnahme des NDR an der Podiumsdiskussion verhindert

[Teil 3](#): Moderator Farid Müller

NDR wird Haus- und Hoforchester der Elbphilharmonie – NDR Kultur aber nur noch mit Kulturhäppchen

[Teil 4](#): Referent Gerhart R. Baum

Das Ökonomische hat Einzug gehalten in Bereiche, wo es nicht hingehört

[Teil 5](#): Referent Jürgen Kesting

Die Sendung „Große Stimmen“ wurde nachweislich sehr häufig eingeschaltet

[Teil 6](#): Referentin Juliane Klein

Zuhören ist eine zutiefst menschliche Fähigkeit

[Teil 7](#): Referent Theo Geißler

Warum ruiniert sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk so gründlich selbst?

[Teil 8](#): Gerhart R. Baum, 1. Diskussionsbeitrag

Der NDR hat einen Informationsauftrag – er berichtet aber nicht, weil er betroffen ist

[Teil 9](#): Juliane Klein, 1. Diskussionsbeitrag

Diese Podiumsdiskussion ist eine hochqualitätsvolle Form von Unternehmensberatung für den NDR

[Teil 10](#): Jürgen Kesting, 1. Diskussionsbeitrag

Flurfunk bei NDR Kultur über Hörfunkdirektor Romann

[Teil 11](#): Theo Geißler: Diskussionsbeitrag

Der NDR muss eingenordet werden, seine gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen

[Teil 12](#): Jürgen Kesting, 2. Diskussionsbeitrag

Bei NDR Kultur werden jetzt Dampfplauderer statt ausgewiesener Fachleute eingesetzt

[Teil 13](#): Juliane Klein, 2. Diskussionsbeitrag

„Ein bisschen Mozart, ein bisschen Henze...“, von diesem „Bisschen“ müssen wir weg: Es ist unter Niveau

[Nachspann](#): Quelle

Teil 1: Einleitung

Thema und Referenten



[Es erklingt die Melodie zu:]

*„Damals vor unendlich langer Zeit
Da machten wir Friesen am Wasser uns breit
Die Jahre vergingen wie Saus und wie Braus
Aber breit seh'n wir Friesen auch heute noch aus“*

(ohne den Refrain:

*„An der Nordseeküste, am plattdeutschen Strand
Sind die Fische im Wasser und selten an Land“)*

[Eingeblendeter Text:]

NDR Kultur - Wird der Kulturauftrag noch erfüllt? - Ein Streitgespräch
Podiumsdiskussion am 8. Juni 2006 in der Freien Akademie der Künste Hamburg
Das GANZE Werk – www.dasganzewerk.de

Teilnehmer:

Gerhart R. Baum	Rechtsanwalt
Theo Geißler	neue musikzeitung
Jürgen Kesting	Freier Autor
Juliane Klein	Komponistin
Barbara Mirow	NDR (nicht erschienen)
Michael Plöger	NDR (nicht erschienen)
Theodor Clostermann	Das GANZE Werk

Moderation:

Farid Müller	GAL
--------------	-----

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 2: Referent Theodor Clostermann

Der Rundfunkrat (Programmausschuss) hat die Teilnahme des NDR an der Podiumsdiskussion verhindert



Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie als Veranstalter sehr, sehr herzlich hier zu einer Diskussion, die fruchtbringend sein soll und Vorschläge für die Zukunft ergeben soll, wie das Programm von NDR Kultur dem Kulturauftrag entsprechen kann.

Wir haben die Einladung dem NDR Mitte April geschickt. Mit dieser Einladung haben wir auch die Programmvorschlage mitgeschickt, die wir heute hier auf die Sitze verteilt haben. In dem Einladungsschreiben wird ausdrücklich auf diese Programmvorschlage Bezug genommen. Wir haben am 2. Mai die Zusage vom NDR bekommen, dass Frau Mirow und Herr Plöger hier dabei sein würden.

Letzte Woche bekam ich plötzlich einen Brief vom NDR. Da stand einmal drin, dass wir die Diskussionsgrundlage vollkommen verändert hätten, indem wir jetzt Programmvorschlage zur Diskussionsgrundlage erklärt hätten. Ich habe mich verwundert gefragt, wie kann dieser Vorwurf uns gemacht werden, wenn wir das doch von Anfang an mitgeschickt haben und auch schriftlich dokumentiert haben, dass das so ist. Ich weiß es nicht.

Der Beschluss des Programmausschusses, der in diesem Zusammenhang auch mitgeteilt wurde, zum allerersten Mal, ist sehr interessant, weil er sagt, dass es ein Weg in die Sackgasse wäre, ganze Werke im Radio zu spielen, weil der Sender keine Abspielstation von CDs und kein Konzertsaal wäre. Als ob es nicht andere Möglichkeiten gibt, ganze Werke interessant, neugierig machend und Neugierde befriedigend zu präsentieren. Außerdem steht drin, das ist so eine Leitlinie, das kann man sich vielleicht merken, dass die Grundsätze von NDR Kultur sein sollen: eine ausgewogene Mischung von Information, Unterhaltung und Musik. So steht es da. Wir erleben es täglich in der Praxis, was das sein soll.

Ich möchte jetzt Herrn Farid Müller bitten, die Diskussionsrunde zu eröffnen.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 3: Moderator Farid Müller

NDR wird Haus- und Hoforchester der Elbphilharmonie – NDR Kultur aber nur noch mit Kulturhäppchen



Die Namensschilder der nicht anwesenden NDR-Vertreter werden 10 Sekunden lang gezeigt: Michael Plöger, Programmdirektor Hörfunk (richtig: Programmdirektion Hörfunk) und Barbara Mirow, NDR Kultur

Ich finde das sehr bedauerlich, dass die Unabhängigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks so missverstanden wird, dass er nicht einmal mehr in den Dialog mit seinen Hörern tritt, aber das muss der NDR wohl selbst wissen. Hamburg will sich eine Elbphilharmonie leisten, das hat ja über die Grenzen Hamburgs inzwischen Furore gemacht, und damit der Musikkultur eine neue Stätte geben. Der NDR soll sogar Haus- und Hoforchester werden in dieser neuen Musikkathedrale, gleichzeitig werden beim NDR Kultur nur noch Kulturhäppchen zum besten gegeben. Was läuft falsch?

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 4: Referent Gerhart R. Baum

Das Ökonomische hat Einzug gehalten in Bereiche, wo es nicht hingehört

Die Quote ist der Ausdruck des Ökonomischen im Rundfunk, die Quote ist aber nicht der Maßstab für die Erfüllung des Kulturauftrags



Ja, das passt alles nicht zusammen. Niemand wird etwas dagegen haben, dass die Hamburger Orchester die neue Elbphilharmonie nutzen und auch dass der Sender sich da beteiligt. Es geht ja nicht nur um das Programm und das ganze, das halbe oder das viertel Werk und die Häppchen, die hier das Programm bestimmen. Es geht um die Einstellung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zur Kultur insgesamt, zur Musik, was wir eben von Herrn Hamel gehört haben, um diese Verachtung von künstlerischen Prozessen, die in dieser Gesellschaft stattfinden, statt sie mit Respekt zur Kenntnis zu nehmen und dem Hörer zu erschließen. Das ist der Kulturauftrag. [Beifall] Meine Damen und Herren, es geht um den Respekt vor dem Künstler, auch vor dem toten Künstler, Herr Bach hat nicht damit gerechnet, oder Herr Mozart, dass seine Werke so zerhackt werden, sie haben einen inneren Zusammenhang, und es geht um den Respekt uns gegenüber. Ich kann Ihnen eins sagen: Das, was Sie hier machen, wird beachtet. Die Rundfunkhäuser und die dort Verantwortlichen sind ganz alarmiert und gucken auf das, was passiert. Also Sie wissen: Es liegt an Ihnen, ob die Diskussion weitergeht. Nicht daran, ob die hierhin kommen. Natürlich ist das ein absolut schwaches Bild, das hier niemand erscheint. [Beifall]

Ich versuche das jetzt einzuordnen. Ich finde, dass wir in einer Zeit leben, die dem Ökonomischen zu viel Aufmerksamkeit schenkt. Das Ökonomische, die Ökonomisierung unseres Denkens, hat Einzug gehalten in Bereiche, wo es nicht hingehört. Die Quote ist der Ausdruck des Ökonomischen im Rundfunk, die Quote ist aber nicht der Maßstab für die Erfüllung des Kulturauftrags. Wofür haben wir denn einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk? Wolfgang Rihm, mit dem ich einmal ein langes Gespräch in der Süddeutschen geführt habe über die Musikförderung mit dem schönen Titel „Im Reich der Quote – In Deutschland muss die Kultur um den Bestand ihrer Vielfalt kämpfen“, der hat das wunderbare Wort geprägt: „Wir zahlen Gebühren für unsere Unterforderung.“ Rihm beklagt hier, dass die öffentlich-rechtlichen Medien sich als Herrschaftssystem etabliert haben und entscheiden, was wir aufnehmen oder nicht. Das machen Leute, die nicht genügend kontrolliert werden.

Es gibt ja auch Vertreter der Musik in den Gremien, es gibt die Vertreter der Musikräte. Es sind ja Leute dahin geschickt worden, um darauf zu achten, dass diese Programm-gewaltigen wirklich den Auftrag wahrnehmen. Wo sind die, wenn uns Frau Kerssenbrook sagt, die Diskussion ist abgeschlossen? Wie kann in einer demokratischen Gesellschaft, während das Programm ja täglich weitergeht, eine Diskussion abgeschlossen sein? Wir haben immer noch eine wunderbare Musiklandschaft. Wir sind Spitze. Wir wollen das auch bleiben – nicht nur im Fußball. [Beifall] [zurück zur Übersicht](#)

Teil 5: Referent Jürgen Kesting

Die Sendung „Große Stimmen“ wurde nachweislich sehr häufig eingeschaltet

Farid Müller:

Herr Kesting, sind Sie Opfer der Quote geworden mit Ihrer Sendung „Große Stimmen“ hier in Hamburg?



Jürgen Kesting:

Dann wäre ich gewiss nicht Opfer geworden, weil nachweislich die Sendung doch sehr häufig eingeschaltet wurde.

Ich habe eine leitende Mitarbeiterin des NDR, eine Programmdirektorin, irgendwann einmal mitgenommen zu einer Veranstaltung, und sie belehrte mich dahingehend, dass man eine Verpflichtung gegenüber dem Hörer hätte, dass möglichst viele sich einschalten. Da habe ich ihr gesagt, dass „Warten auf Godot“ von Beckett vor sechs Zuschauern aufgeführt worden ist. Lob dem Intendanten, der es gewagt hat, das Stück weiter über Jahre im Programm zu halten. Es ist heute eines der wichtigsten Stücke.

Demokratie ist auch und vor allem der Schutz von Minderheiten. Eine Quote von 80 Prozent ist nicht eine Einschaltquote, sondern eine Einfaltsquote. Bei der Politik würde man sofort sagen, eine Partei, die 80 oder 90 Prozent bekommt, ist eine Diktatur.

Bei einer ungeschützten Umfrage, das bedeutet, es ist nicht gefragt worden, „Hören Sie NDR Kultur“, sondern, „Welche Sendungen verbinden Sie mit NDR Kultur?“, wurden zwei Sendungen genannt mit weitem Vorsprung. Das war „Am Morgen“ und „Am Abend vorgelesen“, betreut von meinem Bruder, und „Die großen Stimmen“. Die anderen waren nur dann halbwegs bekannt, weil immer wieder in einem Tonfall, der sonst für Käse oder Parfüm gebraucht wird, „NDR Kultur“ gesagt wird. Das Problem, das sie haben: Die sind nicht in der Lage zu diskutieren, die haben Angst, die sind vielleicht sogar unfähig.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 6: Referentin Juliane Klein

Zuhören ist eine zutiefst menschliche Fähigkeit



Aber wir haben in Deutschland eine Kulturnation, die tatsächlich auf ein kulturelles Musikerbe zurückblicken kann. Und dieses kulturelle Musikerbe ist doch wohl nicht entstanden, weil die früheren Mäzene, Kulturförderer und Veranstalter nach der Quote gegangen sind.

Genau deswegen habe ich einen Musikverlag gegründet. Der ging nicht nach der Quote, sondern nach der Qualität, immerhin zwei Buchstaben ähnlich. Ich finde, dass ein Mensch, der den Rundfunk benutzt, das heißt auf eine Taste drückt, um etwas abzurufen, kein Einschalter ist, sondern ein Hörer. Darin ist ein qualitativer Unterschied. Einschalten kann ich jede Maschine und ausschalten, aber zuhören ist einfach eine zutiefst menschliche Fähigkeit.

Dass heute der NDR nicht da ist, ist jetzt für mich persönlich, die ich aus Berlin ange-reist bin, schockierend. [Beifall] Ich kenne solche Verhaltensweisen, solche autoritären Verhaltensweisen wie: „Jetzt bitte keine Diskussion mehr“ (oder auch ohne „bitte“), „Zu Inhalten stehe ich hier bitte nicht mehr zur Verfügung“. Meiner Meinung nach gehört es nicht in eine Demokratie, ist das ein totalitäres System.

Aber ein Rundfunksender, der müsste meiner Meinung nach recherchieren, der müsste in der Lage sein, Zusammenhänge aufzuzeigen, wo ein anderer nicht draufkommt. Der müsste in der Lage sein, Gedankengänge zu vermitteln.

Ich war sehr entsetzt zu lesen, ich dachte, solche Zeiten sind eindeutig vorbei, dass der Rundfunkdirektor gesagt hat, bei dem GANZEN Werk handelt es sich um „Kultur-Ajatollahs“.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 7: Referent Theo Geißler

Warum ruiniert sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk so gründlich selbst?

Farid Müller:

Wie bewerten Sie das, dass ein Sender, bei dem jeder verpflichtet ist im Grunde genommen, Gebühren zu zahlen, auf einmal sagt, der Kulturauftrag ist uns nicht mehr so wichtig, aber für Fußball und für Olympia geben wir die Hunderte von Millionen aus? Da ist doch etwas schief.



Theo Geißler:

Es ist etwas schief. Ich glaube, so ein Sender, so eine Institution, bringt sich selber in allerhöchste Gefahr, weil sie durch so ein Verhalten im Grunde genommen ihre gesellschaftliche Legitimation verliert, und auch die Legitimation verliert, aus der Gesellschaft heraus finanziert zu werden. Herr Baum hat das sehr gut durchargumentiert. Ich stelle mir oft die Frage, warum ruiniert sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk so gründlich selbst?

Wir sind heute auch 700 Kilometer gefahren und haben uns auf einen Dialog gefreut, eigentlich. Ich bin ziemlich entsetzt darüber, dass der aus genannten Gründen nicht stattfinden kann.

Es gibt da klare ästhetische Vorstellungen bei den Verantwortlichen, die sprechen nicht gerade dafür, dass diese Verantwortlichen ein nötiges Maß an Bildung und Kompetenz zur Beurteilung ihres gesamten Programmspektrums haben.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 8: Gerhart R. Baum, Diskussionsbeitrag

Der NDR hat einen Informationsauftrag – er berichtet aber nicht, weil er betroffen ist



Meine Damen und Herren, es kommt ja noch hinzu, der NDR hat einen Informationsauftrag. Er müsste über so eine Veranstaltung berichten. Er berichtet ja über allen möglichen Quatsch. [Beifall] Er berichtet nicht, weil er betroffen ist. Das ist eine miese Form eines freien Journalismus, der es nicht wagt, sich einer öffentlichen Kritik zu stellen und darüber zu berichten. Sie können doch ihr Programmkonzept meinetwegen verteidigen und sagen, wir haben das jetzt so beschlossen, und sie können doch den Versuch machen, uns zu überzeugen. Das ist doch das normale Verfahren in einer Demokratie.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 9: Juliane Klein, 1. Diskussionsbeitrag

Diese Podiumsdiskussion ist eine hochqualitätsvolle Form von Unternehmensberatung für den NDR

Farid Müller:

Juliane Klein hat mir signalisiert, dass sie noch etwas Positives sagen wolle, und das wollen wir hier doch auch hören.



Juliane Klein:

Ha! Ja, ich habe es einfach als positiv betitelt, weil ich der Meinung bin: Das, was jetzt hier gerade abläuft und getan wird, ist eine derartig hochqualitätsvolle Form von Unternehmensberatung [Lachen im Saal], die sich sicherlich jedes Unternehmen der Industrie oder egal wo wünschen würde.

Deswegen gehe ich davon aus – und vielleicht haben wir ja jetzt die Ohren, die mit-hören, oder wir haben hier das nmz-Fernsehen; wir werden Gelegenheit haben, das zu reproduzieren, was hier gesagt wird – deswegen gehe ich davon aus, dass es ein Miteinander geben wird. Weil wir alle hier in dem Raum f ü r , und ich sage noch einmal deutlich: f ü r , den öffentlich-rechtlichen Rundfunk sind.

Wenn sich so viel kompetente Leute, Multiplikatoren der Kultur, öffentliche Stimmen, wirklich intelligent mit sachlich richtigen Vorschlägen an jemanden wenden, dann ist das so wertvoll. Ich setze einfach darauf, dass diese wunderbare Einsparung, die der NDR dadurch tätigen kann, auf offene Ohren stößt. Wir arbeiten ja alle weiterhin honorarfrei.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 10: Jürgen Kesting, 1. Diskussionsbeitrag

Flurfunk bei NDR Kultur über Hörfunkdirektor Romann



Alle sagen auf dem Flur, Herr Romann mag keine Kammermusik. Also wird morgens keine Kammermusik gespielt, schon gar nicht irgendeine neue Kammermusik.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 11: Theo Geißler, Diskussionsbeitrag

Der NDR muss eingenordet werden, seine gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen



Nur ganz kurz zu der quantitativen Betrachtungsweise jetzt aus Sicht der Macher des Rundfunks. Da hat Herr Baum natürlich völlig recht. In einer Privatfirma würden Menschen, die sich selber solche Prognosen stellen und dann so versagen, gefeuert. Nur: Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist keine private Firma. Er hat eine gesellschaftliche Aufgabe und er hat soziale Verpflichtungen, Herr Clostermann hat sie eben sehr gut beschrieben. Ich denke, an der Stelle müsste man die Verantwortlichen abholen oder vielleicht auch auffangen, zumindest aber – und das ganz in Ihrem Sinne – einnorden, das ist nämlich ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, diese gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 12: Jürgen Kesting, 2. Diskussionsbeitrag

Bei NDR Kultur werden jetzt Dampfplauderer statt ausgewiesener Fachleute eingesetzt



Aber eine ganze Reihe von denen, die früher moderiert haben und die ausgewiesene Fachleute sind und das kennen, werden nicht mehr eingesetzt. Dafür werden die Dampfplauderer eingesetzt, die genau diesen Werbetext haben: „NDR Kultur, der KLASSiker“, ja!

[zurück zur Übersicht](#)

Teil 13: Juliane Klein, 2. Diskussionsbeitrag

„Ein bisschen Mozart, ein bisschen Henze...“, von diesem „Bisschen“ müssen wir weg: Es ist unter Niveau



Ja, ich hätte jetzt gern ein Liedchen mit Ihnen zu singen. An das habe ich mich erinnert bei dem Wort „Häppchen-Kultur“. Als Komponistin beschäftige ich mich ja mit dem Erfinden von Musik, und da versuche ich etwas zu erfinden, was Substanz hat, also wo ich wirklich sagen kann, das – da stehe ich zu 100 Prozent dahinter. Mit einem Häppchen kann ich gar keinen Hörer überhaupt von hinter dem Ofen hervorholen, es wäre mir peinlich, ihm nur ein Häppchen meines Engagements zuzumuten oder gar ihm geben zu wollen. Vielleicht ist es auch geizig.

Sie kennen das Lied von Nicole, das hieß [sie singt]: „Ein bisschen Frieden, ein bisschen...“ Und da dachte ich so, das könnte sein [sie singt wieder]: „Ein bisschen Mozart, ein bisschen Henze, ein bisschen Riehm und ein bisschen...“ und so weiter. Ich denke, von diesem „Bisschen“ müssen wir wirklich weg: Es ist unter Niveau. [Beifall]

[zurück zur Übersicht](#)

Nachspann: Quelle



Kamera: Edith Rimmert
Jörg Lohner

Schnitt: Thomas Neubauer

© nmzMedia 2006
<http://media.nmz.de>

Transskription: Theodor Friedrich 2012 (unter Auslassung unbedeutender Floskeln)